

Zef (Ahmeti) Noka

Kosova: Einzigartige Welle der Volksversöhnung¹



Es ist der 1. Mai 1990. Bei Verrat e Llukës in Deçan in Kosova reichen sich 124 verfeindete albanische Familien gegenseitig die Hand zur Versöhnung. Ein einzigartiges Ereignis, schrieben damals die Medien. Man schätzte eine halbe Million anwesender Menschen bei diesem Versöhnungsakt. Foto:Lala Meredith Vula.

Das albanische Gewohnheitsrecht, das bis in die Gegenwart als Habitus am Leben erhalten worden ist, kann unter unterschiedlichen Aspekten wissenschaftlich analysiert und behandelt werden, und zwar unter geschichtlichen, anthropologischen, psychologischen, rechtsgeschichtlichen, soziologischen, anthropologischen. Es kann aber auch als Quelle der albanischen

¹ Dieser Artikel ist auch in der Fachzeitschrift MEDIATOR, Mediation in Wissenschaft und Praxis, Hrsg. Von Prof. Dr. Katharina Gräfin von Schlieffen, Ausgabe 01/2016, 4 Jahrgang, S. 20 erschienen.

schen Mediation dienen bzw. als ungeschriebenes Rechtssystem, das nicht nur die Einrichtung des Blut-Nehmens (\neq Rache), der Fehden und der Vergeltung, sondern auch die Vermittlung und Versöhnung als Teil des Systems kannte. In diesem Text wird aber die einmalige und einzigartige Volksversöhnungswelle der 90er Jahre des 20. Jahrhundert in Kosova im Mittelpunkt stehen, die eng mit dem Namen des Leiters dieser Bewegung, Professor Anton Çetta, in Verbindung steht. Durch diese Welle wurden über 1020 Blutfehden, 700 Körperverletzungen, 700 schwere Auseinandersetzungen durch Vermittlung versöhnt und vergeben.²

Bewegung für den inneren Frieden

Das Jahr 1990 ging in die Geschichte Kosovos nicht nur ein als das Jahr der Notwendigkeit des politischen Widerstandes am Beginn des Untergangs des zweiten Jugoslawiens³, sondern auch als das Jahr der Bewegung der Versöhnung der Blutfehden.⁴ Die politische Situation in Kosova verschlimmerte sich immer mehr. Die serbische nationalistische Macht zeigte damals immer mehr ihre Muskeln. Die albanische Bevölkerung spürte dies in allen Lebensbereichen. Um dieser politischen Machtausübung entgegenzutreten, entstand nicht nur ein albanischer politischer Widerstand, sondern auch eine Bewegung für den inneren Frieden unter den Albanern. Dieser innere Frieden bezog sich auf die Versöhnung der alten Fehden, die aus einer alten Tradition des albanischen Gewohnheitsrechts entstanden sind. Auch diese mussten aus dem Weg geschafft werden. Diese Versöhnung der Fehden unter den Albanern gilt heute sogar als „*Vorreiter des nationalen Bewusstseins für die Freiheit, Unabhängigkeit und Demokratie*“⁵. Eine spontane Initiative entwickelte sich in eine massenhafte Bewegung.

Die Idee für die Versöhnung der in Feindschaft stehenden Familien entstand durch eine sich aus politischen Gründen in Haft befindlichen Studentengruppe.⁶ Diese Studenten schlugen im Gefängnis entschieden den Versöhnungsweg ein, und zwar mit der Begründung, dass dies eine humane Tat sei. Diejenigen StudentInnen, die aus der Haft entlassen wurden, gründeten unmittelbar danach in Stad Pejë die „Gruppe für Versöhnung der Fehden unter den Albanern“.

Rat zum Schutz der Menschenrechte

Da sie noch jung waren, benötigten sie Unterstützung von erfahrenen Menschen. Also wendeten sie sich an den Rat für den Schutz der Menschenrechte in Prishtina. Dieser Initiative schlossen sich die meisten Intellektuellen des Instituts der Albanologie in Prishtina, muslimische und katholische Geistliche sowie angesehene öffentliche Persönlichkeiten an. Die Arbeit ging ab dem 2. Februar 1990 richtig los und dauerte bis zum 17. Mai 1992.⁷ Die Bewe-

² Vgl. Interview mit Anton Çetta, in: EuroZeri, 26. Juli 1995.

³ Holm Sundhaussen, Jugoslawien und seine Nachfolgerstaaten 1943–2011, Wien, Köln, Weimar 2012; Rafael Biermann, Lehrjahre im Kosovo. Das Scheitern der internationalen Krisenprävention vor Kriegsausbruch, Paderborn 2006.

⁴ Porosia e madhe e prof. Anton Çettës, Koha Ditore Online, 3. November 2015.

⁵ Eine Schätzung von der Präsidentin Kosovos Atifete Jahjaga. Akademi Solemne për nder të 25-vjetorit të Pajtimeve të Gjaqeve, in: <http://www.president-ksgov.net/?page=1%2C6%2C3933#.VjjiOiDzDFPY> (24. 6. 2015).

⁶ Interview mit Anton Çetta, in: Fjala, Nr. 20, September 1990, S. 27.

⁷ Interview mit Anton Çetta, in: EuroZeri, 26. Juli 1995.

gung wurde aber mit der Zeit schwächer, die Versöhnungsarbeit wurde jedoch in kleinen Gruppen bis ins Jahr 1995 weitergeführt.

Angesichts der Zuspitzung der serbischen Repressalien war eine Annäherung der Albaner unter sich überlebenswichtig. Die Versöhnungsaktion war zu Beginn von den Menschen noch nicht mit Begeisterung aufgenommen worden. Je mehr jedoch die albanisch sprechenden Menschen die Gewalt von aussen zu spüren bekamen, desto bewusster wurde den betroffenen Familien, dass sie sich dieser Aktion anschliessen sollten. Innerhalb von sieben Monaten wurden mehr als 900 verfeindete Fälle versöhnt.⁸ Die serbische Macht nützte den Mechanismus der Fehden bei den Albanern, um Feindschaften unter den Albanern zu schüren.⁹ Man versuchte diese Bewegung zu stoppen und bezeichnete sie als albanischen „Hegemonismus“¹⁰. Die Welle der Versöhnungsaktionen erhielt jedoch immer mehr Unterstützung von den breiten Bevölkerungskreisen. Immer mehr Freiwillige schlossen sich der Aktion an, um auch etwas zu dieser Bewegung beizutragen. Diese Welle versöhnte Fälle auch ausserhalb Kosovos, z.B. in Montenegro, Mazedonien, Südserbien, es gab sogar einzelne Fälle in den USA.¹¹

Das Volk schloss sich dieser Bewegung an, weil es um „*nationale Interessen*“ ging. Die Versöhnungswelle wurde begleitet vom Motto: „*Të qoftë falë gjaku.*“ (Ich vergebe das Blut), und zwar im Namen des Volkes, der kosovarischen Jugend, der kosovarischen Mütter und im Namen der Zukunft Kosovos.¹² In einer der Sitzungen mit lokalen Versöhnungsräten in Prishtina zu Beginn der Versöhnungswelle sagte Anton Çetta den anwesenden Vertretern, dass sie folgende Botschaft mitnehmen sollen: „Überall wo ihr hingehet und ihr euch vorstellt, solltet ihr sagen, es gibt kein Blut-Nehmen mehr, Vergeltung auch nicht. Diejenige, die diesen Grundsatz verletzen, sind gegen die Freiheit der Nation.“¹³ Die Ehre des Mannes wurde mit dieser neuen Gesinnung verbunden, indem man betonte, dass derjenige ein Mann sei, welcher auf Rache und Feindschaften verzichte, um zu vergeben und sich zu versöhnen (Mann = *burrë* – im Sinne der albanischen Tradition bzw. des Kanuns. Vgl. *burrnija* unten).

Einer der Betroffenen, der die Blutfehde vergeben sollte, wandte ein, dass ihm dieser Schritt schwerfalle, weil sein einziger Sohn getötet worden sei. Die Antwort von Professor Anton Çetta lautete, dass er verstehe, dass alles seine Grenzen habe. Aber es gebe eine Sache in dieser Welt, die keine Grenzen kenne, nämlich die nationalen Verpflichtungen. Niemand könne sagen, dass er sie erfüllt habe. Niemand könne sagen, dass er genug für die Nation geleistet habe. Diese Verpflichtungen der Nation gegenüber würden auch nach dem Tod nicht enden. Sein Sohn habe das Glück, dass er seinen Beitrag für die Nationale Frage leisten könne, auch wenn er tot sei.¹⁴ Das zeigt, wie stark die Versöhnungs- und Vergebungswelle

⁸ Interview mit Anton Çetta, in: Fjala, Nr. 20, September 1990, S. 28.

⁹ Ebd., S. 30.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd., S. 30–31. Vgl. die Tabelle unten.

¹² Porosia e madhe e prof. Anton Çettës, Koha Ditore Online, 3. November 2015.

¹³ Cen Desku, Pajtimet në motin e madh 1990, Prishtinë 2015, S. 80–81.

¹⁴ Porosia e madhe e prof. Anton Çettës, Koha Ditore Online, 3. November 2015.

mit der nationalen Frage in Verbindung gebracht wurde. Dadurch wurden Emotionen geweckt. Alle wollten mitmachen. Die Versöhnung wurde zu einer von der Gesellschaft zur Pflicht erhobenen Sache.

Ich konnte folgende Daten über die Zahl der Versöhnungen für die Jahre 1990–1992 eruieren, hierin sind auch Versöhnungen ausserhalb Kosovas enthalten (in Kursivschrift):¹⁵

Gemeinde	Blutfehden	Div. Verletzungen	Auseinandersetzungen
<i>Bujanoc</i>	11	5	
Deçan	47	13	15
Dragash	12	9	31
Ferizaj	39	18	15
Fushë Kosovë	7	5	4
Gallap	7	4	3
Glllogoc	47	14	9
Gjakovë	50		
Gjilan	59	34	40
Istog	32	14	23
Kaçanik	19	5	10
Kamenicë	36	18	39
<i>Kërçovë</i>	13	8	6
Klinë	41	1	
Lypjan	39	23	64
Malishevë	46	11	55
<i>Medvegjë</i>	3	1	2
Mitrovicë	40	15	14
Katriot (Obiliq)	9	4	
Pejë	49	27	11

¹⁵ Behram Hoti, Moti i Madh i Kosovës 1990, Pajtimi i gjaqeve, Prishtinë 2012, S. 183–185; Cen Desku, Pajtimet në motin e madh 1990, S. 169–170.

<i>Plavë</i>	2	3	
Podujevë	114	52	60
<i>Preshevë</i>	5	1	3
Prishtinë	40	5	4
Prizren	79	113	275
Rahovec	36	11	44
Rozhajë	1	1	4
Rugovë	12	7	17
Skenderaj	59	16	8
<i>Strugë</i>	14	2	
Suharekë	32	13	77
<i>Shkup/Skopje</i>	3	2	
Shtime	13	9	23
Tetovë	24		
<i>Ulqin</i>	1		
Viti	51	10	2
Vushtrri	63	6	4
<i>Kumanovë</i>	23	32	21
<i>Haraqinë/Skopje</i>	7	12	10

Versöhnungsräte leisten wichtige Arbeit

Im Rahmen dieser Bewegung entstand in Prishtina der Zentralrat der Versöhnung (*Këshilli Qendror i Pajtimit*). Solche Versöhnungsräte wurden auch auf lokaler Ebene gegründet. Sie sollten in Zusammenarbeit mit dem Zentralrat Konflikte identifizieren und Versöhnungen vorbereiten.¹⁶ Als Leiter des Zentralrates wurde Prof. Anton Çetta gewählt. Als Literaturprofessor, Volkskundler und Ethnolog kann er sehr gut die Seele des albanischen Volkes in Kosova. **Er sammelte die mündliche Überlieferung** bzw. die albanische **Oralitätsliteratur**.¹⁷ Diese spielt in der albanischen Kultur eine grosse Rolle, denn in diesen mündlichen Überlie-

¹⁶ Vgl. Ebd., S. 78f.

¹⁷ Vgl. Interview mit Anton Çetta, in: Fjala, Nr. 20, September 1990, S. 33; Antoni i përrallave, in: Koha, 1. März 1995; „Kosovarja“ mysafire te Anton Çetta, in: Kosovarja, August 1990, S. 16–18.

ferungen, Anekdoten und Weisheiten widerspiegelt sich auch die Seele der albanischen Lebenskultur und Philosophie. Durch diese Kenntnisse konnte er auch die im Konflikt befindlichen Personen und Familien bestens verstehen. Dass er deren Schmerz und Stolz sehr gut kannte, bestärkte ihn in seiner Arbeit als Versöhnungsvermittler entscheidend. Anton Çetta wurde als Symbol der Bewegung mit verschiedenen Bezeichnungen geehrt: „Friedensapostel“ (apostull i paqes), „Missionar des Frieden unter den Albanern“ (misionari i paqes ndër shqiptar)¹⁸, „Versöhnungsvater“ (Babai i pajtimit)¹⁹, „der weise versöhnende Älteste“ (Plaku i urtë e pjatimtar).²⁰

Warum die Versöhnungsaktion mehr Erfolg hatte als die Bemühungen der mit dem albanischen Gewohnheitsrecht erfahrenen Vermittler lag daran, dass für „das Blut“ kein Blutgeld verlangt wurde. Man hatte dies abgeschafft, weil man der Meinung war, dass dadurch die Ehre der Betroffenen verletzt würde. Die Blutfehden konnten nur im Namen der Mannhaftigkeit (*burrnija* – ein Begriff, der viele Eigenschaften in sich vereint: Ein Mann der Ehre, des Wortes, von Tapferkeit, Weisheit und Geduld) vergeben werden, um damit jeden Verdacht auf Korruption abzuwenden. Auch die Rolle der Bürgen (*dorzanët* – diejenigen, die bürgten) wurde neu angepasst bzw. sie wurden abgeschafft. Die Parteien sollten für die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten selbst die Verantwortung übernehmen. Aber auch das Ansehen wurde angepasst, damit das Volk und die Betroffenen den positiven Sinn, das Humane hinter der Aktion spüren sollten.²¹ Dies zeigt, dass alte, im albanischen Gewohnheitsrecht verankerte und als Habitus erhaltene Vermittlungs- bzw. Versöhnungsinstitute, wenn man sie in Gang bringen kann, für die Beilegung der Feindschaften Wunder wirken können.

Für diese zahlreichen Streitbelegungen waren der Zeitfaktor und die damals herrschenden Zustände von entscheidender Bedeutung bzw. die damaligen politischen Verhältnisse spielten eine Schlüsselrolle. Ob heute eine solche Aktion möglich ist, ist meiner Meinung nach aus unterschiedlichen Gründen fraglich.

Friedlicher Widerstand

Diese Versöhnungswelle spielte eine sehr bedeutende Rolle in Bezug auf die soziopsychologischen Aspekt der betroffenen Menschen. Sie sorgte für eine Erleichterung, eine Befreiung und Annäherung unter den Albanern und war gleichzeitig eine indirekte Kampfansage an eine alte Tradition, die für manche Kreise der albanischen Gesellschaft heute noch ein offene Wunde ist. Auf der anderen Seite stärkte sie den Zusammenhalt in Bezug auf den friedlichen politischen Widerstand gegenüber der serbischen Unterdrückung in der 90er Jahren des 20. Jahrhunderts. Es war nicht geplant gewesen, dass sowohl diese Versöhnungswelle als auch der intensivierte albanische politische Widerstand gleichzeitig entstanden. Sie ergänzten sich aber bestens. Mit der Versöhnungswelle wurden nicht alle Fehden versöhnt. Über die Wirk-

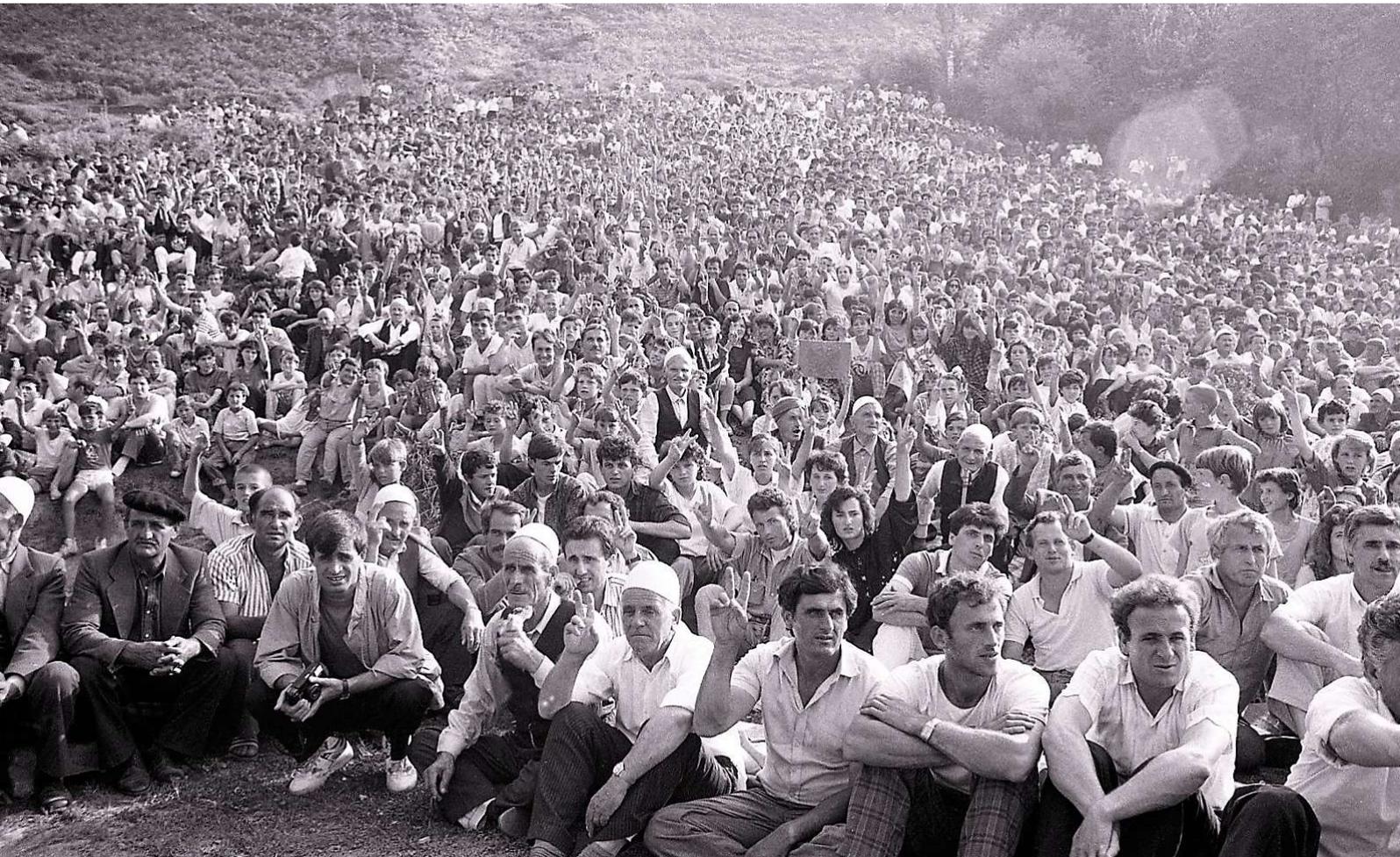
¹⁸ Anton Çetta, misionari i urtë i paqëtimit ndër shqiptarë, Koha Ditore Online, 6. August 2015.

¹⁹ Lush Gjergji, Anton Çetta – „Babai i Pajtimit“, in: www.revistadrini.com (22.6.2013).

²⁰ Ismet Hasani, Anton Çetta – plaku i urtë e pajtimit, in: <http://tribunashqiptare.net/?p=18962>, (4. November 2013).

²¹ Interview mit Anton Çetta, in: Fjala, Nr. 20, September 1990, S. 29.

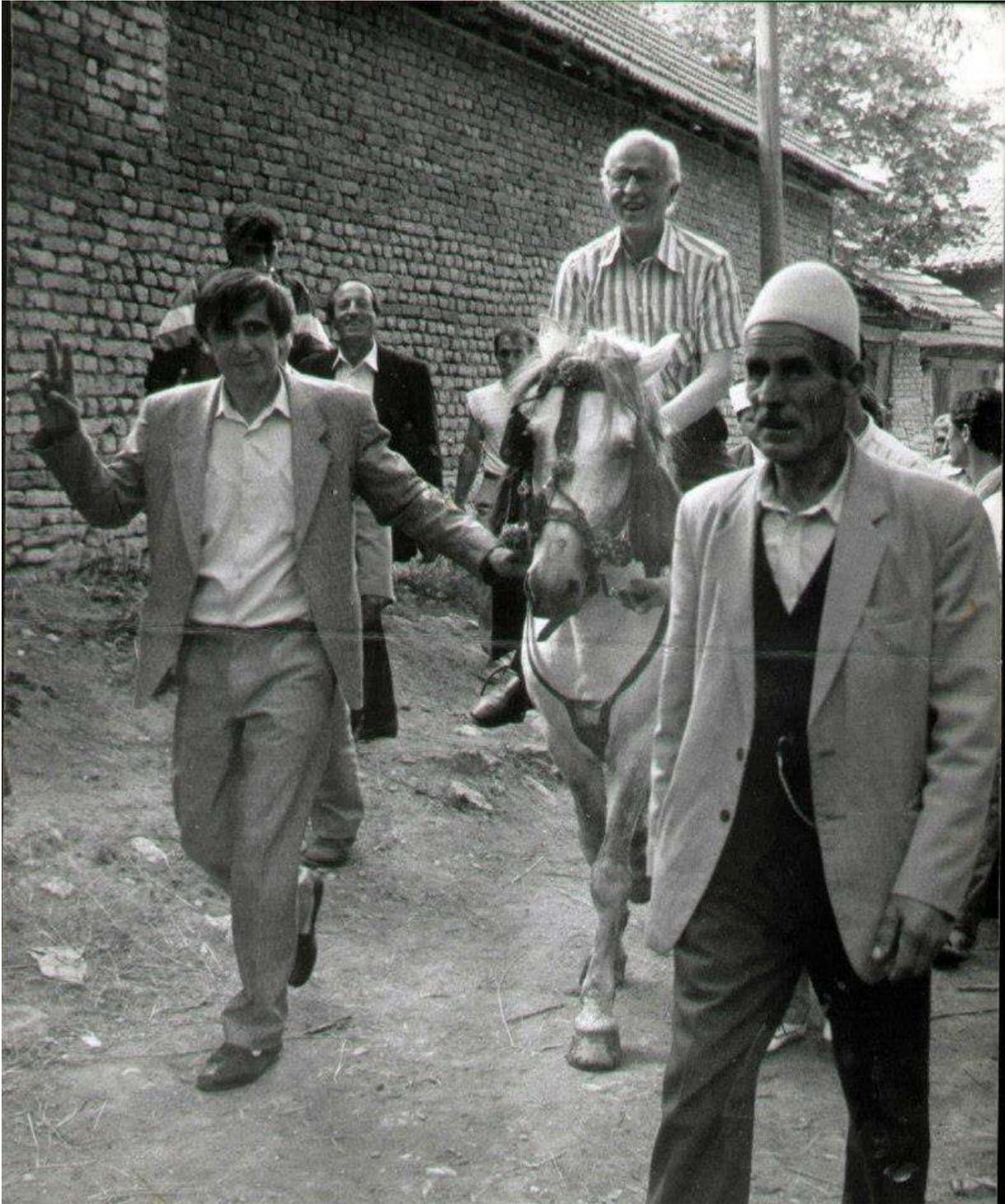
samkeit dieser Versöhnungsaktion in Bezug auf die Frage der Nachhaltigkeit der versöhnten Fälle wurde bisher keine Studie geschrieben. Mit Sicherheit gab es viele Menschen, die in die alten Feindschaften zurückfielen. Was wir daraus entnehmen können, ist die Tatsache, dass das Albanische Gewohnheitsrecht bzw. das Institut der Versöhnung selbst am Ende des 20. Jahrhunderts die Überlebenskraft, das Humane bei den Albanern geweckt hat. Auf der anderen Seite zeigt die Zahl der versöhnten Fälle, wie tief verwurzelt diese alte Gewohnheit ist und wie viel Schmerz sie in machen albanischen Volksteilen verursacht hat. Es handelt sich also um eine alte Tradition, die sowohl den Stolz als auch den Schmerz in sich trägt.



Verrat e Llukës in Deçan. Bei dem Versöhnungsakt nahmen fast eine halbe Million Menschen teil.



Prof. Anton Çetta, der Vermittler.



Anton Çetta auf einem weißen Pferd als Symbol des Friedens.